



Wiener Beobachter

DENN NUR WAHRHEIT MACHT FREI

Staatsanwalt Dr. Haas gegen einstimmiges Geschworenengericht

Am 06. November 2008 wurden die Angeklagten im Welser Politprozeß („Patrioten Prozeß“) von den Geschworenen einstimmig freigesprochen. Wie mündlich vom Staatsanwalt Dr. Haas damals angekündigt brachte er nun im Jänner 2009 die Nichtigkeitsbeschwerde schriftlich ein.

Wie Dr. Haas bereits Tage nach dem Urteilsspruch der Journaille (Tageszeitung „Österreich“) mitteilte, sei das Urteil für ihn „ein Wahnsinn“ und ein „Ausfluß der Laiengerichtbarkeit“.

In der Nichtigkeitsbeschwerde führt der Welser Chef-Staatsanwalt mehrere Gründe an, warum der Prozeß neu verhandelt werden sollte und der OGH (Oberster Gerichtshof in Wien) das Urteil aufheben sollte. Die meisten Punkte sind Kritikpunkte an der Verhandlungsführung der Berufsrichter.

Die Verteidigung muß nun innerhalb offener Frist angemessene Stellung nehmen.

Der Oberste Gerichtshof in Wien freilich hat dann Monate Zeit, um eine Entscheidung zu treffen.

Abschiebung von Türken unmöglich

Wer denkt, daß ein EU-Staat wie Österreich straffällig gewordene Türken im Rahmen der eigenen nationalstaatlichen Gesetze als unerwünschte Ausländer, die ja (noch) keine EU-Bürger sind, abschieben kann, der wurde vor kurzem eines besseren belehrt. Denn der Europäische Gerichtshof (EuGH) gab einem türkischen Kläger aus Hessen Recht, der mit 16 Jahren ohne Abschluß die Schule verlassen hatte und seit dieser Zeit arbeitslos war. Daher hatten ihm die hessischen Behörden die Verlängerung seiner Aufenthaltserlaubnis verweigert. Daß der Türke nun aber nicht aus der BRD in sein Heimatland abgeschoben werden kann, verdankt er dem EuGH.

Dieser stellte nämlich fest: Der in Hessen lebende Türke ist wie jeder andere Ausländer aus dem EU-Raum zu behandeln, was bedeutet, daß Einschränkungen durch das BRD-Aufenthaltsrecht nicht

anwendbar seien. Damit darf besagte Person auf Dauer in der BRD bleiben. Berlins Innensenator Ehrhard Körting (SPD) begrüßte dieses Urteil: „Wer als Kind eines türkischen Gastarbeiters hier aufgewachsen ist, wird nicht abgeschoben.“ Und Frankfurts Ausländeranwalt Reinhard Marx jubelte: „Es wird für deutsche Behörden jetzt schwieriger werden, einen türkischen Bürger auszuweisen. Wenn er klagt, wird ihm jedes Gericht Recht geben.“
Schöne Zeiten auch für Wien!

Es ist immer sehr schwierig, über den Wert politischer Ziele zu urteilen, wenn deren Erreichung noch in weiter Ferne liegt. Ich glaube daher, daß man eine politische Bewegung nie nach seinen Zielen beurteilen darf, die sie laut verkündet und vielleicht auch wirklich anstrebt, sondern nur nach den Mitteln, die sie zu ihrer Verwirklichung einsetzt.

(Werner Heisenberg)

Ich wohn in an Gemeindebau

*Oh, du mein Gemeindebau,
waun i do auf die Stiagn so schau!
Einst von dem roten Wien erbaut,
hat stolz die ganze Wöd
hergschaut.*

*Was war das für ein Wohnkomfort!
Wasser, Klo herin, ganz klar.
Balkon, herum nur Sonnenschein,
du musstest Österreicher sein.
Und was is heut? I kann's net
fassn!*

*Hat mich mein Wien schon ganz
verlassen?*

*De Mieternamen net
auszusprechen,
i tät ma glatt de Zungan brechn.
Türken, Jugo und dergleichen,
bis übern Orient rausreichn de
Mieter.*

*Aus Indien, Afrika und Pakistan
san jetzt de Leut im Gemeindebau
daham!*

*Net zu vergessen die vielen
Asiaten,
de no dazu de Beisln kapern.
Gegrilltes Lamm gleich am Balkon,
Türkenmusik im lauten Ton,
Geschrei im Hof wie am
Orientbasar,
wie herrlich 's doch einst im
Beserlpark war.*

*Von Stiege 1 bis Stiege 10
nur mehr fremde Namen stehn,
Jetzt frag i mi, san de a gleich
Alle echt aus Österreich?
Oh, du mein Gemeindebau!
Traurig, traurig i jetzt schau.
Das schöne Wohnen, ois dahin ...
Lärm und Dreck, des is jetzt in.*

(Ing. Markus-Josef Schadl, Wolkersdorf)
(KRONE, 06.12.2008)

Freiheitskämpfer für Tirol: Georg Klotz

**Vor 33 Jahren verstarb unerwartet ein großer Tiroler Freiheitskämpfer:
Jörg Klotz**

Georg Klotz wird am 11. September 1919 in Walten in Passeier geboren. Schon als Kind lernt er den faschistischen Terror kennen, der ganz Süd-Tirol beherrscht. Er erlernt den Beruf des Köhlers und des Schmiedes und heiratet im April 1950 die Lehrerin Rosa Pöll.

Tapfer kämpft er im 2. Weltkrieg als Wehrmachtssoldat und erhält dabei das Eiserne Kreuz I. Klasse. Nach amerikanischer Kriegsgefangenschaft kehrt er in seine Heimat zurück und setzt sich dort für den Wiederaufbau des Süd-Tiroler Schützenwesens ein.

Ende der fünfziger Jahre schließt er sich dem Befreiungsausschuß für Südtirol (BAS) an, der von Sepp Kerschbaumer angeführt wird. Der darauffolgende Freiheitskampf 1961 geht als Feuernacht in die Geschichte ein. Dutzende aufrechte Tiroler werden daraufhin von italienischen Folterknechten in Gefängnissen auf brutalste Art und Weise mißhandelt.

Jörg Klotz flüchtet über die Unrechtsgrenze und wird in Abwesenheit zu über 52 Jahren Kerkerhaft verurteilt; seine Frau muß für 14 Monate hinter Gitter.

Seine Liebe zur Heimat läßt ihn ins südliche Tirol zurückkehren wobei er zusammen mit Luis Amplatz in einer Hütte oberhalb Saltaus nächtigt. Der zunächst anvertraute Christian Kerbler erwies sich als verräterischer Meuchelmörder, dem es gelingt, das Leben von Luis Amplatz auszulöschen. Georg Klotz flüchtet angeschossen über das Ötztal ins Ruetztal, wo er seine letzten Lebensjahre bis zum 24. Jänner 1976 verbringt.

An der Todesstelle erinnert uns das Klotz-Kreuz an den mutigen und aufrichtigen Freiheitskämpfer für Tirol, Georg Klotz. Es soll nicht nur ein Ort des Gedenkens sein, nein, es muß als unsere Aufgabe erachtet werden, denselben Opfermut für dieses Land aufzubringen und dafür zu streiten.



Ja, du darfst das sagen

Nach Auffassung des Zentralrats der Juden in Deutschland ist sie „eine voller Selbsthaß steckende Jüdin“ und sollte folglich von den Medien ausgegrenzt und geächtet werden. Doch Evelyn Hecht-Galinski, Tochter des ehemaligen Zentralratsvorsitzenden Heinz Galinski (1912-1992), läßt sich nicht so leicht mundtot machen.

In einem Interview der „Badischen Zeitung“ warf sie jetzt dem Zentralrat vor, „nicht die Spur“ demokratisch zu sein: „Er hat es geschafft, jegliche Kritik als Antisemitismus zu diffamieren. Damit hat er selbst Nachkriegsgenerationen so eingeschüchtert, daß sie den Mund nicht mehr aufmachen. Meine Freunde sagen immer: Ja, du darfst das sagen, aber wir nicht.“

Die 58jährige Mitbegründerin der Gruppierung „Europäische und amerikanische Juden für einen gerechten Frieden“ kann die unkritische Solidarität deutscher Bundesregierungen mit Israel nicht verstehen: „Dagegen protestieren wir. Daß man gute Beziehungen pflegt, ist ja in Ordnung. Aber das darf nicht zur Billigung einer Politik führen, die Menschenrechte mit Füßen tritt. Das wäre eine Schande für Deutschland.“ Das grundsätzliche Existenzrecht Israels stehe für sie nicht zur Debatte. „Wohl aber das Existenzrecht des Staates, der jetzt so in diesen Grenzen existiert.“

Kritische Worte findet Hecht-Galinski auch für die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem. Die werde instrumentalisiert. „Es wird zum Ritual, daß ein Politiker sofort nach der Landung dahin gekarrt wird. Das legt die israelische Regierung den deutschen Besuchern nahe, und wehe, die sagen, ich gehe da nicht mehr hin. Joschka Fischer war bestimmt 35mal dort.“ Politiker, die sich jenem Ritual beugten, gingen „hernach schon eingeschüchtert in die anstehenden Gespräche“.

Der Beobachter . . .

. . . sah im Jahre 2000 Adolf Hitler in voller Uniform vor dem Opernball - dies war allerdings ein „Kunstauftritt“ eines dubiosen „Herrn“ KRAMARs. Ein durchschnittlicher Amtsarzt würde für eine Diagnose kaum länger als 5 Minuten benötigen - aber dieser Schwachsinn lief unter dem Motto: der Kunst ihre Freiheit!

Und nun Trommeln und tosender Applaus!

Dieser dubiose Hubschi KRAMAR produziert ein „Theaterstück“ namens „**Pension Fritzl**“, welches schon krankhaft pervers und geschmacklos genug wäre, wenn nicht die Stadt Wien noch eines draufgesetzt hätte - nämlich dadurch, daß sie für diese Idiotie EUR 150.000.- (dies waren in unseren alten Schillingen S 2.064.045.-) aus Steuermitteln bereitgestellt hätte.

Sieht der Bürger und brave Steuerzahler sie durch diese Subvention nicht veruntreut?

Walter STECHER

Hantiger Häupl



Wiens Bürgermeister sagte über FPÖ-Chef HC Strache: „Man schickt mich in den Krieg gegen diesen Finsterling, um auch in Zukunft ein von der Welt bewundertes Wien zu haben. Okay. Ich mach das. Aber dann darf man mich nicht schimpfen, wenn ich aus einer Schlacht verschwitzt, leicht blutig und gelegentlich mit groben Worten zurückkomme. Strache ist ja auch nicht fein“.

!! Veranstaltungen !!

Videoabend

*Germanen;
Goten, Langobarden*

> Donnerstag, 19. März 2009, 19.45 Uhr <

Videoabend

*Ein Riese unter den mittelalterlichen
Kaisern: Friedrich II.*

> Donnerstag, 26. März 2009, 19.45 Uhr <

Mag. Martin Pfeiffer

spricht über

*Rechte Bewegungen und
Nationalismus in Europa*

> Donnerstag, 02. April 2009, 19.45 Uhr <

*Die nächsten Veranstaltungen finden am
16.04., 23.04., 07.05., 14.05. und 28.05.2009 statt.*

**Der Wiener Beobachter, unsere regionale Zeitschrift
Kommentare zum Zeitgeschehen, unsere überregionale
Zeitschrift**

Sie finden Vertreter der AFP jeden Donnerstag ab 19.30 Uhr im

Dr.-Fritz-Stüber-Heim, 1160 Koppstr. 72
(Eingang Kreitnergasse, Kellerlokal)
Bus 48A (Panikengasse); Straßenbahn 9 (Koppstraße)
- **Geschlossene Veranstaltungen!** -
Dieser **Wiener Beobachter** gilt als Einladung

Wir danken für jede Spende!

Attacke auf Schulklasse: Verdächtige nur angezeigt



Mit beispielloser krimineller Energie ist eine Bande von Schlägertypen am 15. Dezember 2008 über eine Schulklasse in Wien hergefallen. Auf dem Weg zum Eislaufverein wurden die Buben und Mädchen sowie zwei Lehrer von drei Jugendlichen brutal attackiert. Ein 54-jähriger Pädagoge (Bild), der die Kinder schützen wollte, wurde von der Bande spitalsreif geprügelt. Am Dienstag hat die Polizei zwei 15 und 17 Jahre junge Arbeitslose ausgeforscht und angezeigt.

Insgesamt sind drei arbeitslose türkischstämmige Jugendliche laut Polizei für die brutale Attacke auf eine Schulklasse und Lehrer Till I. in Wien-Leopoldstadt verantwortlich. Ein 17- und ein 15-Jähriger wurden nach dem Vorfall ausgeforscht und angezeigt. Auch die Identität eines dritten, 16-jährigen Verdächtigen wurde festgestellt, hieß es. Zu der Prügelei, bei der der einschreitende Lehrer spitalsreif geprügelt wurde, soll eine Beschimpfung unter den Schulkindern geführt haben, die die Jugendlichen auf sich bezogen haben. Die Gruppe war kurz nach 13.30 Uhr auf dem Weg zum Eislaufverein, unter den 24 Schülern ist es dabei zu kleinen Streitigkeiten einschließlich Beschimpfungen gekommen. Diese hat der 17-jährige spätere Angreifer offenbar auf sich bezogen. Er verpasste einem Burschen jedenfalls eine Ohrfeige. Lehrer Till I. stellte sich daraufhin schützend vor seine Schützlinge. Die Konsequenz: Mit der Drohung „Ich schlage auch Lehrer“ begann der 17-Jährige auf den Pädagogen einzuprügeln. Tatkräftige Unterstützung erhielt er dabei von seinen beiden 15- und 16-jährigen Freunden. Dem Lehrer wurde dabei eine Reißquetschwunde am Auge zugefügt. Zwei Mädchen, die das Trio begleiteten, mischten sich nicht ein. Polizisten aus Brigittenau erkannten anhand der Angaben der Schüler und des Lehrers einen ihnen bereits (aus anderen Vorfällen) gut bekannten Siebzehnjährigen wieder.

Lehrer klagt über „permanenten Straßenterror“

„Wir haben in unserer Mittelschule genug von dem permanenten Straßenterror. Erst kürzlich habe ich einen Schüler mit zertrümmertem Knie ins Spital geführt. Ich bin seit 28 Jahren Lehrer, aber so etwas habe ich noch nicht erlebt“, berichtete der verprügelte Pädagoge nach der Attacke Zeitungen.

Die britischen Arbeiter wehren sich

Anfang Februar 2009 gingen hunderte Briten vor und in mehreren Kraftwerken, Atomanlagen und Ölraffinerien in ganz Großbritannien gegen ausländische Arbeiter auf die Straße. Vor der Ölraffinerie Lindsey im Osten des Landes, wo die Streikwelle am vergangenen Mittwoch begonnen hatte, protestierten allein rund 1000 Arbeiter. Der Regierung in London müsse klar werden, „daß wir nicht bereit sind, diese Industrie vor die Hunde gehen zu lassen“, sagte Gewerkschaftssprecher Keith Gibson.

Auslösung der Streiks war die Ankündigung des französischen Total-Konzerns, hundert italienische und portugiesische Leiharbeiter herzuholen und zu beschäftigen anstelle der einheimischen britischen. Freilich, der EU-hörige Premierminister Gordon Brown erklärte zwar, die Streiks seien „kontraproduktiv“, aber für wen oder was das sonst wohl hier heißen soll?

Wiener Beobachter, Folge 228 - Herausgeber: AFP, Arbeitskreise W, NÖ, B.

Medieninhaber, Hersteller: Manfred Hubral, alle einschließlich Redaktion: Krauseg. 14, 1110 Wien;

e-Post: kontakt@wiener-beobachter.at, Internet: www.wiener-beobachter.at, www.afp-aktiv.info;

Jahresbezug: eur 10,00; Konto: BAWAG 04210-833-132; Blattlinie: Der **Wiener Beobachter** tritt für die Verwirklichung der Grund- und Freiheitsrechte aller Völker ein. - P.b.b. * Vertragsnummer: GZ 02Z031542M * Erscheinungsort: Wien * Verlagspostamt: 1170 Wien